Bavar. 4076/3

ad 14277. H
21829.
Cad 7148 D
Bav. 4076/3.

Mittheilungen

über die

weibliche Erziehungs- und Unterrichtsanstalt

zu

Landau

von

Catharina Heller,
Vorsteherin dieser Anstalt.

Landau.
Verlag von Ed. Kaußler's Buchhandlung.
1846.

Motto:

„Und wenn ich mit — Engelszungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wär' ich doch nur ein tönendes Erz und eine klingende Schelle."

Der Apostel Paulus.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

I.

Die von mir in hieſiger Stadt errichtete Unterrichts- und Erziehungsanſtalt, beſtehend aus einer höhern Töchterſchule und einem Penſionate, hat nun bereits das dritte Jahr ihres Beſtehens angetreten. Bei ihrem Beginne durfte ich, als Fremde, nur gerechte Erwartungen anregen und auf dem Grunde langjähriger Erfahrung und der mir freundlich zugeſagten Hülfe von geübten und gewiſſenhaften Mitlehrern in Ausſicht ſtellen, daß die weibliche Jugend bei uns Aufmerkſamkeit und das für ſie taugliche Element des Unterrichts und der Erziehung finden werde.

Heute aber, wo die Thätigkeit der Anſtalt das Urtheil des competenten Publikums nicht ſcheuen darf, fühlt ſich auch meine Stimme mehr in heimiſcher Rückhaltloſigkeit, und umgeben von dem Wohlwollen und dem Zutrauen der verehrten Eltern meiner lieben Zöglinge werden meine Worte, ſo hoffe ich, jene Beherzigung finden, die dem hohen gemeinſamen Intereſſe an der mir geſetzten Aufgabe gebührt und unter dem Inſtitute und dem elterlichen Hauſe jene Verſtändigung zu erzielen im Stande iſt, ohne welche für den einen Theil weder die nöthige Stütze in ſeinen Mühen, noch zuverſichtliche Hoff-

nung und Beruhigung bei den Erwartungen des andern Theils möglich wird.

Eine höhere Ausbildung auch der weiblichen Jugend ist eine unerläßliche Aufgabe unserer Zeit, deren Lösung wir auch in unserer nächsten Umgebung eifrig erstreben sehen. In allen Hauptorten der Pfalz blüht eine höhere Töchterschule, deren Existenz theilweise und wie namentlich in der Kreishauptstadt ganz durch städtische Verwaltung gegründet und gesichert ist; gewiß weil die Schwierigkeit an kleinen Orten die Einzelnkräfte ungetheilt festzuhalten anerkannt ward, und es also gerathen schien, der, den pädagogischen Bestrebungen so nachtheiligen Zersplitterung und Halbheit, durch garantirte Verhältnisse vorzubeugen.

In unserm obgleich kleinern Landau indeß ist die Sorge für eine derartige Feststellung, so wie für die innere Thätigkeit im Bereiche der höhern weiblichen Bildung fast ausschließlich dem Privatinteresse bis jetzt überlassen worden. Doch kann gerade dies Verhältniß der Wirksamkeit unserer Anstalt selbst nur zu größerer Anspornung dienen, und in ihr, je nachdem Hand angelegt wird, nur mehr Frische, Lebendigkeit und Elasticität erzeugen, falls nur auch Eltern und Erzieher durch festes, redliches Zusammenhalten im Bereiche der gegebenen Mittel den wichtigen Zweck gleichmäßig ehren und fördern wollen. Hierdurch, glaube ich, hat denn auch unsere Anstalt bereits einen sichern Bestand gewonnen.

Eine uneigennützige Gesinnung und eine wahrhafte Begeisterung für das Werk der Jugendbildung kennt keinen ernstern und keinen edlern Beruf, als den der Erziehung. Dieser Beruf, richtig aufgefaßt, achtet in jedem Zöglinge den ihm inwohnenden unsterblichen Geist als das Höchste und Heiligste im Menschen, den zu bilden, ihn gleichsam aus seiner individuellen Verborgenheit in edelster Gestalt zur Erscheinung zu

bringen, gerade die nothwendigste und vorzüglichste Aufgabe aller die Erziehung und den Unterricht umfassenden Jugendbildung ist.

Wo zur Erreichung dieses obersten Bildungsbedürfnisses Familie und Institut sich einander nähern, reichen sich auch beide die Hände zu dem treuen Bündnisse, für das Eine Ziel in ungestörter Harmonie zusammenzuwirken. Und so wie wir zu Gunsten dieser Wechselwirkung unsere monatlichen Censuren für die Zöglinge ausstellen, so möge auch diese allgemeine Mittheilung den Segen unserer Anstalt mehren helfen, indem sie theils die wesentlichsten Punkte unserer Grundsätze und Auffassungsweise über Erziehung und Unterricht, theils eine nothwendig gewordene Ausdehnung der Anstalt zur Sprache bringt.

II.

Nicht nur bei der Erziehung der Söhne, sondern auch in dem zarten, beweglichen Elemente der weiblichen Jugendbildung ist ein inniges Erfassen der Individualität Hauptsache.

Das Talent beruht nicht auf Verdienst; also soll auf die Dauer des Erziehungsgeschäftes nicht dieses, sondern die Bescheidenheit, der Gehorsam, der Fleiß, der treue gute Wille, die liebenswürdigen Eigenschaften, deren Erwerb Anstrengung und Überwindung kostet, durch Auszeichnung geehrt werden.

Allzugroße Härte im Tadel entmuthigt und beeinträchtigt die kindliche Offenheit. Deßhalb gehen wir von dem Grundsatze aus, daß derselbe schonend sein und stets die Hoffnung und Erwartung verkünden müsse, es werde sich das Fehlerhafte ändern. Das Lob dagegen soll Freude erwecken, ohne dem Hochmuth und der Eitelkeit Nahrung zu geben; es soll einer Seits Nacheiferung veranlassen, ohne ander Seits von

vornherein dem schwachen und dem leichtsinnigen Zöglinge ehrende Fortschritte und die Möglichkeit der Besserung abzusprechen; es soll von einer Zufriedenheit Zeugniß geben, die gerecht, weil verdient ist, ohne jemals der Parteilichkeit und Vorliebe ein Stimmrecht zu gestatten.

Und weil die natürlichen Anlagen des Menschen so verschieden sind, weil der Sinn für gewisse Lehrgegenstände, die Geschicklichkeit der Hände für gewisse Fertigkeiten, ja selbst die Neigung für gewisse Tugenden sich vorzugsweise entscheidet; weil eben die Eigenthümlichkeit des Menschen darin besteht, daß er Einzelnes in vorzüglichem Grade in sich entwickelt, so darf auch nicht von einem und demselben Mädchen verlangt werden, daß es in allen Lehrgegenständen gleich weit fortschreite, in allen Fertigkeiten gleiche Erfolge darbiete und alle liebenswürdigen Eigenschaften in sich darstelle. Allseitige Geistes- und Herzensbildung ist wohl ein großer, werthvoller Schatz, aber sie ist sehr oft und großentheils Naturgabe und das Ergebniß zufällig glücklicher Einwirkung anderer Erziehungsfaktoren: des Hauses, der Familie, der Gesellschaft u. s. w. Selbst auch für die Tugend gibt es eine Anlage, durch welche dem, der sie besitzt, die Uebung der Tugend leichter wird, als dem, der diese Anlage entbehrt. Aber ein unordentliches Mädchen, welches in Allem der Ordnung sich ergeben; ein träges, das beharrlichen Fleiß sich aneignet; ein vorwitziges, verzogenes, übellauniges, das bescheiden, lenksam und freundlich zu werden sich bemüht; ein leicht gereiztes, das liebevolle Versöhnlichkeit übt, und nach Eintracht strebt; ein vergeßliches und zerstreutes, das sich für die vollkommenste Aufmerksamkeit und treue Berücksichtigung seiner Pflichten gewinnen läßt, einem solchen Mädchen werde ehrende Auszeichnung zugestanden.

So wie wir die Tochter in der Anstalt selbst durch die

Art der Beurtheilung wach und in der rechten Thätigkeit erhalten wollen, so haben wir auch, um zu gleichem Zwecke das so nöthige Zusammenwirken des Hauses mit dem Institute zu erzielen, die Einrichtung treffen zu müssen geglaubt, Lob und Tadel in monatlichen Censuren den Eltern zur Kenntniß zu bringen, von dem Grundsatze ausgehend, daß Fleiß, Fortschritte und Betragen die Gesichtspunkte sind, nach welchen beurtheilt werden müssen.

Auch in diesen Censuren kann das Talent der Zöglinge nicht zum Bestimmungsgrunde des Urtheils gemacht werden, sondern bei jeder Schülerin wird gewürdigt, was sie leistet nach dem Maße ihrer Kräfte.

Etwa acht Tage vor dem Schlusse jedes Monats faßt jeder Lehrer sein Urtheil schriftlich ab. In Folge dieser Mittheilung stellt die Vorsteherin das monatliche Zeugniß für jede Tochter aus.

Folgende Maximen haben wir für die Abfassung der Censuren festgesetzt:

a) Das Urtheil sei gerecht, durch keine Vorliebe bestochen, stets die Art an die Wurzel dessen legend, was mangelhaft ist, aber auch das Lobenswerthe gern und freudig hervorhebend.

b) Die Beurtheilung sei nie entmuthigend. Der Tadel wirke Selbsterkenntniß und Demuth, kräftige aber auch zur Umkehr durch Vertrauen und Hoffnung.

c) Die Beurtheilung sei selbstständig. Niemals finde eine Anspielung, eine Hinweisung auf die größern oder geringern Leistungen der Uebrigen Statt; denn jede Censur darf nur das Interesse der Eltern für die eigene Tochter in Anspruch nehmen.

d) Die Beurtheilung sei stets rückhaltlos wahrhaft und charakteristisch bezeichnend. Die Eltern dürfen niemals durch

allgemeine Redensarten der speciellen Mitwirkung entrückt oder gar getäuscht werden.

Der Fleiß wird nach den häuslichen Arbeiten und denen in der Schule gewürdigt; die Fortschritte nach der Zahl der Fehler, der größern oder geringern Gediegenheit im Antworten, der verständigen oder leichtsinnigen Benutzung des Gelernten, aber auch nach der mehr oder weniger fortgeschrittenen moralischen Bildung; das Betragen endlich nach der Aufmerksamkeit, der Höflichkeit gegen die Lehrer, nach dem freundlichen, gutmüthigen Vernehmen unter einander und dem Anstande, der Ordnung und der Ruhe in den Lehrstunden.

Den Gesammtinhalt der Censur spricht außerdem eine Nummer aus. Eine fünffache Abstufung ist als die zweckmäßigste erkannt worden.

Nro. 1. „Ausgezeichnet."
Nro. 2. „Gut."
Nro. 3. „Lob im Einen, Tadel im Andern."
Nro. 4. „Das Tadelnswerthe ist vorherrschend."
Nro. 5. „Im Allgemeinen nur zu tadeln."

Um die Absicht unserer Censur mit nachhaltigem Erfolge zu erreichen und den durch sie zu erzeugenden und sicher auch erzeugten Eindruck und Nachdruck in unsern Zöglingen bestmöglichst zu sichern, wird am Tage der Bekanntmachung der Censuren kein Unterricht ertheilt.

Es ist wohl von selbst einleuchtend, daß, während wir durch sorgfältige Beobachtung und Beurtheilung unsere Zöglinge im naturgemäßen Entwickelungsgange zu bilden streben, auch wir dabei durch unser Beispiel zeigen müssen, daß wir nach keiner falschen Ehre trachten. Welche Entzauberung und welche Verkümmerung der weiblichen Würde und Anmuth, welcher Gifthauch und welche Gefährdung für das aufkeimende

Leben unserer Töchter, wenn diese, die in jugendlicher Unbefangenheit und Arglosigkeit bei uns den edelsten Antrieb und Maßstab für ihre Vervollkommnung finden sollen, je wahrnehmen müßten, daß wir durch Prunk und Großsprecherei, durch Ertheilung unverdienten Lobes unserer Anstalt Geltung verschaffen wollten. In der That auch unser Vertrauen auf die gute Sache und auf den allmächtigen Schutz der ewigen Liebe, so wie die Achtung, die wir vor den verehrten Eltern unserer Zöglinge und vor uns selbst haben, machen es uns unmöglich, anders als in schlichter, anspruchsloser Einfachheit das anzustreben, was der weiblichen Jugend in Wahrheit nützt und frommt. Schein und Trug durch Frühreife und blos äußerliche Abrichtung (Dressur), wodurch man wohl ein kurzsichtiges Urtheil gefangen nehmen, aber nie und nimmer dem Wohle der Zöglinge und der Zufriedenheit wahrhaft besorgter Eltern dienen kann, werden wir für unsere Anstalt nie in Berechnung nehmen; wir halten derartige Dienstleistungen und Kunstgriffe unserer gestellten wichtigen Aufgabe unwürdig, und erblicken gegenüber den Eltern, die bisher uns ihr Vertrauen geschenkt haben und fernerhin schenken werden, eine dauernde Begründung unserer Anstalt lediglich nur in der Solidität ihrer Leistungen.

III.

Was den in unserer Anstalt ertheilten Unterricht betrifft, so haben die jetzt schon vorliegenden Erfolge bereits eine günstige Beurtheilung desselben hervorgerufen, welche anerkennt, daß die Töchter in entsprechendem Umfang und Ausdehnung bei uns unterrichtet werden, wenn ihnen zumal Zeit gegönnt wird, die Höhe unserer ersten (obern) Klasse zu erreichen. In den dieser Klasse unmittelbar vorhergehenden Abtheilungen (die frühesten Anfänge werden wir weiter unten hervorheben) su-

chen wir, nebst fortgesetzter Uebung des Gedächtnisses, für die Aufnahme des jedesmal zu verarbeitenden Stoffes, diejenigen Kräfte und Vermögen des Geistes und Gemüthes der Zöglinge mittelst anschaulicher, methodisch geordneter Vorübungen in dem Maße zu erweitern und zu üben, welches erforderlich ist für das Verständniß und Festhalten des Mitzutheilenden, damit ja das Mitgetheilte nicht als todte Masse auf der Oberfläche liegen bleibe, sondern in die Tiefe dringe und durch neue Keime den schon vorhandenen Gehalt fördere und bereichere. Durch diese Uebung und Belebung der Urkraft wird Produktivität und Vielseitigkeit erzeugt und ein guter Grund zur Erwerbung positiver Kenntnisse (Geographie, Geschichte u. s. w.) gelegt, damit diese in Fröhlichkeit und Selbstständigkeit gedeihen und den praktischen so wie den höhern Interessen ersprießlich werden können.

Wir lassen den Unterricht wurzeln in der eben ausgesprochenen Vorbereitung, und nur in dem Maße als diese ihrem Zwecke sich nähert, und die in der angegebenen Weise erworbenen Materialien sich mehren, lassen wir den systematischen Unterricht ordnend und vollendend fortsetzen, bis an der Schwelle der Lebensschule angelangt, wo Unterricht und Erziehung zurücktreten, die Tochter sich selbst zu führen beginnt, und wie auch ihr Schicksal in dem oft so geheimnißvollen Wechsel sich gestalten möge, in fortschreitendem Maße Zeugniß abzulegen hat von ihrer geistigen Einsicht, von ihrer sittlichen Kraft und von ihrer praktischen Tüchtigkeit, um in jeglicher Lage sich zurecht zufinden, im Glücke nicht zur Vermessenheit übermüthig, im Unglücke nicht zu nagendem Gram darniedergebeugt zu sein, beim Gefühle und Bewußtsein menschlicher Schwachheit, dennoch Zuversicht und Vertrauen auf die eigene Kraft zu haben, und bei den sich regenden Neigungen die stille, ruhige und sicher leitende Besonnenheit zu bewahren. Dann nur,

dann erst kann und wird die Erziehung ihre Früchte erschließen und, so Gott will, sich derselben freuen.

Wohl kann man aus der Art, wie ein Wanderer seines Weges geht, entnehmen, in weich' bestimmter Zeit er sein Ziel erreichen werde, und in sofern kann unsere Anstalt allerdings jetzt sich füglicher dem Urtheile aussetzen, als dies bei ihrem Beginn möglich war, aber Anspruch auf vollgültige Beurtheilung will, kann und darf sie so lange nicht machen, bis ihre Zöglinge die Früchte ihrer Bildung und Erziehung im spätern, mehr selbstständigen Leben zu bethätigen haben.

Die lieben Töchter, die uns umgeben, und die zum Theil schon erwachsen und befähigt sind, von dieser Schrift auch Kenntniß zu nehmen, werden im Hinblicke auf die Bewährung, die sie dem Einflusse ihrer Eltern und unserer Anstalt schuldig sind, eine mächtige Anregung mehr finden, die ihnen gestellte Aufgabe zu lösen. Sie wissen und fühlen es wohl am Besten, wie in unermüdlicher Liebe für ihr Wohl gesorgt wird, und werden in dankbarer Treue und Anhänglichkeit ihren Eltern und uns den schönsten Lohn, den wir erstreben, nicht verkümmern wollen.

Die einzelnen Unterrichtszweige, die unser Lehrplan umfaßt, geben wir weiter unten an. Wir finden jedoch Veranlassung zwei derselben besonders hervorzuheben: die französische Sprache und die weiblichen Arbeiten.

Was den erstern betrifft so bezweifelt Niemand, daß die Erfolge unsere Zusage gerechtfertigt haben. Es ist allgemein anerkannt, daß unsere Methode und unsere Lehrmittel hierin, was Praxis und Theorie betrifft, hinter keiner Forderung zurückbleiben. Indessen sehen wir den praktischen Vortheil einer umfassenden Kenntniß der französischen Sprache insofern nicht in dem Grade als Hauptsache an, daß wir demselben keine

wesentlichen Theile des Unterrichts z. B. die Erlernung der deutschen Sprache unterordnen.

Es giebt deutsche Frauen in den verschiedensten Ständen und auf den verschiedensten Bildungsstufen, die in schöner Weise ihre Aufgabe lösen, ohne der französischen Sprache mächtig zu sein. Da indeß die Erlernung einer fremden Sprache der intelligenten Entwickelung im Allgemeinen außerordentlichen Vorschub leistet, so schließen wir uns dem Strome der Zeit in Betreff der bevorzugten französischen Sprache gerne an, unsern Töchtern helfend, derselben nach allen Seiten habhaft zu werden, denn Halbheit des Zieles, bestehend etwa in einiger Conversationsgeläufigkeit, würde auch nur Halbheit des Strebens in Anspruch nehmen und daher, statt wahre Gediegenheit begründen zu helfen, nur der Eitelkeit und Oberflächlichkeit fröhnen. Accent, Theorie der Regeln, Anwendung derselben, Conversation, Erfassung des eigenthümlichen Geistes, Literatur, Composition, alles ziehen wir stufenweise in das Gebiet des Unterrichts besagter Sprache, und sofern uns die Töchter hiezu nicht zu früh entzogen oder zu spät übergeben werden, freuen wir uns des kräftig gediehenen Zweiges am Stamme des Wissens, den innern Gehalt überhaupt veredelnd und bereichernd und den praktischen Vortheil der verdoppelten Mittheilungsgabe als recht wünschenswerthe Frucht an sich tragend.

Nun schulden wir noch unsere Einrichtung hinsichtlich der weiblichen Arbeiten, in die bisweilen ein Stein des Vorwurfs gefallen, zu beleuchten und einer wohlwollenden, gerechten Beurtheilung zu unterstellen.

Jedermann erkennt an, daß es gewiß nicht Anmaßung und Eingriff in die Rechte der Eltern ist, wenn eine Anstalt, bestimmte Einrichtungen selbstständig ordnet, denn die Wahl der Anstalt ist von dem freien Entschluß der Eltern ausgehend,

welche die Ausbildung ihrer Töchter nicht in dem Einzelnen suchen, sondern in dem Geiste, der das Ganze belebt, und die an einer Gemeinschaft ohne Einheit keine Freude haben, sondern solche als ein schwankendes Rohr betrachten und meiden würden. Bei den weiblichen Arbeiten indeß, wo jede Tochter einzeln beschäftigt wird, mag ein regelnder Maßstab für das, was ausgeschlossen bleibt, wohl schroff und rücksichtslos erscheinen, und wir müssen daher beurkunden, daß unser Verfahren hierin, in wohlmeinender Absicht und wohlerwogener Erfahrung wurzelnd, nicht minder als unsere übrige Wirksamkeit die schwerste Verantwortlichkeit in Anspruch nehme.

Diejenigen Handarbeiten, welche zum Vergnügen, zur Zierde, zur Erhöhung der Eleganz dienen, sind leicht zu erlernen. Geschmack, Geld, Muße sind hinreichend, darin sehr geschickt zu werden. Anders ist es mit den in jeder Haushaltung nöthigen solidern Arbeiten, als: Weißzeugnähen, Ausbessern der Wäsche, das die Hand so sehr übende Weißsticken, Kleidermachen u. s. w. Diese Arbeiten nehmen eine dauernde Uebung in Anspruch. Je geübter aber die Töchter darin sind, je lieber beschäftigen sie sich damit und dies ist nicht nur ein Gewinn durch das, was unmittelbar dabei erspart wird, sondern auch eine Wehr gegen die Langeweile und die nachtheiligen Folgen derselben. Auch steht es selbst der reichsten und vornehmsten Frau gar gut an, und ist ein wesentlicher Vortheil für die im Gewerbsleben oder sonst in Anspruch genommene, wenn sie diese Arbeiten wenigstens zu beurtheilen und zu leiten versteht.

Schon der praktische Nutzen genannter Arbeiten ist zu innig verknüpft mit der Wirksamkeit verständiger Frauen, als daß es nicht gerathen wäre, die wenigen Stunden der Schulzeit, welche der wissenschaftliche Unterricht für Handarbeiten übrig läßt, den häuslichen so lange zu widmen, bis diese hin-

reichend erlernt sind, zumal sie, wie schon gesagt, viel Zeit und Ausdauer in Anspruch nehmen, so wie auch früh geübt sein wollen. Und ist es auch hie und da erwünscht, durch eine schöne Arbeit eine sinnige Aufmerksamkeit zu Tage zu legen, so gewinnt diese nur an Werth, wenn dazu die der Erheiterung bestimmte Zeit gewählt wird, wie wir dies mit Vergnügen bei mehreren unserer lieben Zöglinge bemerkt haben. Dadurch wird dann auch die schöne Tugend genährt und gepflegt, Andern Freude zu machen mit Aufopferung und nicht auf Kosten der Pflicht.

Wird überdies der Sinn für Luxusarbeiten in der Jugend, durch zu häufige Beschäftigung damit, gleichsam emancipirt, so kann solcher später sogar den häuslichen Wohlstand gefährden. Die schönen Arbeiten sind sehr kostspielig und zugleich so anziehend, daß darüber, wenn ihnen volle Berechtigung zugestanden wird, die stete Aufmerksamkeit und Thätigkeit, welche ein wohlgeregelter Haushalt in Anspruch nimmt, gar leicht und oft beeinträchtigt werden.

Wir haben oben schon bemerkt, daß keine besondere, in früher Jugend wurzelnde Uebung nöthig ist, um in den schönen Arbeiten sehr geschickt zu werden, indeß erfordern dieselben viel Nettigkeit und Sauberkeit und sind wenig an bestimmte, mittheilbare Regeln gebunden, weßhalb sie in sonst noch ungeübten Händen nicht gedeihen, ohne daß die Lehrerin die Hauptsache daran selbst zu Wege bringt; alles für Schein eingeerntete Lob aber nach allen Seiten von der Jugend abzuhalten, dazu erkennen wir eine sehr wesentliche Verpflichtung.

Abgesehen von diesem allem, glauben wir, daß die Bevorzugung der solidern Handarbeiten in einem wohlgeordneten Erziehungsplane für Töchter eine Hauptstelle einnehmen müsse, weil diese Bevorzugung auf Einfachheit, Solidität und Häuslichkeit hinweist, welches, darin sind die verehrten Eltern gewiß

alle mit uns einverstanden, inmitten von wissenschaftlichen Bestrebungen, bei Töchtern nicht genug geschehen kann, wenn diese nicht der weiblichen Sphäre mehr entrücken als derselben förderlich sein sollen.

IV.

In dem am 27. Mai erschienenen Wochenblatte haben wir bereits schon zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wir mit dem 1. Juli dieses Jahres eine untere Klasse zu eröffnen gedenken, damit die Töchter, so wie sie schulfähig werden, bei uns um ein namhaft ermäßigtes Honorar Aufnahme finden. Diese Neuerung liegt, wie es unsere nähern Bekannten wissen, schon längst in unserm Plane, und die Ausführung ist nur noch durch eine gutmüthige Rücksicht aufgehalten worden, der wir indeß jetzt durch besagte Ausdehnung mehr zu dienen glauben. Das Interesse der Sache selbst aber ist jedenfalls das Vorherrschende und konnte in seiner thatsächlichen Erfassung wohl aufgeschoben, aber nicht aufgehoben werden.

Die Vorsteherin könnte durch Minderung der Preise im Allgemeinen die Theilnahme an dem Institute nicht ausdehnen, ohne die Lehrkräfte und Leistungen überhaupt zu beschränken; durch die Einrichtung aber, daß sie festgesetzt hat vom 1. Juli dieses Jahres an die Töchter aufzunehmen, so wie sie schulfähig sind, und diesen frühen Eintritt durch ein namhaft ermäßigtes Schulgeld zu begünstigen, glaubt sie hinsichtlich der pädagogischen Zwecke das Princip der Einheit zu unterstützen.

Sie hat die Erfahrung gemacht, daß die Bestrebungen ihrer Anstalt durch verspätetes Eintreten der Zöglinge, wie es diese wohl am Besten selbst wissen, vielfach aufgehalten werden, und im Gegentheil denselben sichtbar Vorschub geschieht, wenn dem auf höhere Bildung berechneten Erziehungsplane auch

frühe schon und ohne Lücke die entsprechende Vorbereitung vorausgeht.

Sobald nun die Theilnahme an der zu begründenden untern Klasse sich ergeben hat, wird unsere Anstalt, wie bisher in zwei Schulzimmern zwei, sodann in drei Schulzimmern drei Hauptklassen umfassen, die vermittelnden Abtheilungen nicht mit eingerechnet.

In der Regel hat der Schulunterricht mit dem sechsten Jahre zu beginnen, und nur bei sehr gesunden und in Anschauungen geübten Kindern kann es gerathen sein, denselben etwa um ein Jahr früher beginnen zu lassen.

Die erste Schulzeit ist, da das Urtheil erst später reifet, den mechanischen Uebungen im Sprechen, Lesen, Rechnen und Schreiben besonders günstig, und da überdies die vier genannten Unterrichtszweige gleichsam als der Unterbau alles Wissens anzusehen sind, so werden die Zöglinge der von uns projektirten untern Klasse vorzugsweise damit beschäftigt werden. Die damit fortschreitenden Uebungen des Gedächtnisses sollen deßwegen dem Verständniß theilweise vorhergehen, weil die Fähigkeit des Behaltens sich von Natur rascher entwickelt als die des Verstehens, und einstweilen dienen dazu kann, Schätze in der Seele festzuhalten, welche die sich mehr und mehr entwickelnde Intelligenz um so reicher nach und nach erschließen wird, je geeigneter das Gedächtniß in seiner ersten Frische ist, das ihm Gebotene unveräußerlich festzuhalten. Auch ist es gut, wenn eine spätere Klasse schon einen durch das Gedächtniß vermittelten Wortgehalt, so wie eine durch treues Auswendiglernen von zusammenhängenden, wohlgeordneten, wenn auch nicht immer ganz verstandenen Sätzen, begründete Constructionsgeläufigkeit vorfindet.

In dem eben angegebenen Elemente wird sich der Unterricht unserer untern Klasse fortschreitend bewegen, sorgfältig sich

hütend, das Urtheil der Kleinen nicht vorlaut werden zu lassen, und auch die Kraft des Gemüthes mehr intensiv als extensiv übend, damit diese edle Anlage, deren sorgfältigste Bildung und Pflege für die weibliche Erziehung von höchster Bedeutsamkeit ist, in Stille und Anspruchslosigkeit von Innen heraus gesund und kräftig gedeihen könne.

Die Wirksamkeit unserer obern Klassen, an welche die zu errichtende untere als erste Grundlage sich anzuschließen hat, ist von uns schon bezeichnet worden.

V.

Als die hauptsächlichsten Bildungsmittel unserer Jugend haben wir bisher hervorgehoben die Art, wie sich die Töchter bei uns beurtheilt sehen, so wie die Charakteristik des bei uns ertheilten Unterrichts. Es erübrigt uns noch das Verhältniß des Umgangs zu erwähnen, das wir gleichsam als das Element ansehen, welches erst alle durch Erziehung und Unterricht beabsichtigten Eindrücke und Wirkungen für das wirkliche Leben zu einer schönen, harmonischen Einheit abzurunden und zu vermitteln strebt.

Die Jugend ist von Natur froh, arglos, hingebend. In dieser Beziehung wollen wir unsere Töchter leiten, indem wir darauf hinwirken, ihnen fühlbar zu machen, die Freude dürfe nicht rücksichtslos, das Vertrauen nicht blind, und die Hingebung nicht das freie Thun und die eigene Verantwortlichkeit beeinträchtigend sein, da die Menschen uns mit unserer Verlegenheit und mit unsern Vorwürfen allein lassen, wenn wir durch sie auf Abwege gekommen sind. Dagegen soll die Achtung, das Behagen, die herzliche Freundlichkeit und Nachsicht, zumal der Vorsteherin ihren Zöglingen gegenüber, diese hinwiederum anziehen und bestimmen, daß sie in der Theilnahme der erfahrenen Freundin alle ihre kindischen und kindlich ernsten Interessen

wohlgeborgen und nicht pedantisch bekrittelt wissen, und daß sie sich gewöhnen, das Aufdecken ihrer Fehler bei ihr nicht sklavisch zu fürchten.

Wir lassen den Vortheil der Glätte äußerer Bildung nicht außer Acht und erheben sogar die Kenntniß und Uebung aller Gebräuche der äußerlich feinen Sitte zum Unterrichtszweige, dem wir wöchentlich eine Stunde widmen, da aber die Zeit ohnehin nicht säumt dem jugendlichen Muthwillen die Flügel zu beschneiden, gestatten wir schuldlosen Aeußerungen desselben, neben Arbeit und Pflicht, auch ihre Rechte; denn auch dadurch wird Offenherzigkeit gefördert und einem versteckten, heuchlerischen Wesen vorgebeugt. Und möchte dabei auch die äußere Haltung für den Augenblick beeinträchtigt scheinen, so ist der intensive Gewinn zu groß, um in seinen weitern Folgen nicht auch dieser wieder zu dienen.

In der untern Klasse, die wir einzurichten im Begriffe stehen, werden wir die in Betreff des Umgangsverhältnisses ausgesprochenen Principien noch mehr ausdehnen, damit ja die zarte Kraft der Kleinen nicht geschreckt werde, sondern sich vertrauensvoll an unsere Anstalt anranken möge.

Die weibliche Wirksamkeit nimmt viel Selbstverläugnung und Aufopferungsfähigkeit in Anspruch, und die von diesen Tugenden abgewendete Richtung hat bei Frauen Tändelei, Vergnügungssucht und Oberflächlichkeit in ihrem Gefolge, weßhalb wir weit entfernt sind, dem Systeme zu huldigen, die Erziehung müsse der Arbeit durch Spiel Eingang verschaffen; wir stellen vielmehr die Aufgabe mit allem Ernste, sowie aller Energie und Ausdauer, die sie in Anspruch nimmt, vor unsere Zöglinge hin; indeß glauben wir auch hierin eine Stufenfolge gelten lassen zu müssen, welche kleinen Kindern von fünf bis sechs Jahren, wie wir sie jetzt aufnehmen, gestattet, den Unterricht bisweilen durch Spiele und kindische Bemerkungen zu unter-

brechen und in traulicher Freiheit öfters auszuruhen, um wieder zu neuen, wenn auch verhältnißmäßig nicht geringen, doch stets kurzen Anstrengungen zurückgeführt zu werden. Eine feste Regelmäßigkeit ist wohl für das Lehrerpersonal bequemer als das Erspähen und Nützen frischer, ausgeruhter Momente, Letzteres lohnt sich aber der Mühe, indem es Anhänglichkeit und Offenheit nicht minder, als das Lernen fördert. Wir nehmen dies nicht als Maßstab für die erstarkte Kraft derjenigen Töchter, die unsern obern Klassen angehören, aber überall suchen wir das Umgangsverhältniß mit traulichen Beziehungen zu umgeben und sehen dadurch eine Autorität, die sich selbst Wort hält, keineswegs beeinträchtigt.

VI.

Unsere Anstalt, welche am 9. April 1844 ins Leben getreten ist, besteht fortwährend aus einem Pensionate und einer höhern Töchterschule, beide auf das Engste miteinander verbunden.

Der Lehrplan umfaßt Religionsunterricht, den Geistliche beider christlichen Confessionen ertheilen, deutsche und französische Sprache mit Orthographie, Stylübung und Literatur, Schönschreiben, Kopf- und schriftliches Rechnen, Geographie und Weltgeschichte, Naturlehre und Naturgeschichte, Kenntniß und Uebung der Gebräuche äußerlich anständiger und feiner Sitte, weibliche Arbeiten und in der Oberklasse Erziehungslehre.

Der Unterricht in der Musik, dem Tanzen, Zeichnen, so wie in der englischen und italienischen Sprache wird privatim ertheilt.

Die Unterhaltungssprache der Zöglinge unter sich ist ausschließlich die französische. Diese Regel wird mit Consequenz durchgeführt.

* * *

Auch außer den Unterrichtsstunden sind die Zöglinge der Pension stets unter sorglicher Aufsicht, und werden zu einer zweckmäßigen Eintheilung und Verwendung ihrer Zeit angehalten mit der nöthigen Rücksicht auf die Gesundheit, die ein Gegenstand fortwährender Aufmerksamkeit ist.

Die Wohnung ist geräumig, gesund und im Innern zweckmäßig eingerichtet.

Die Nahrung ist eine gesunde und reichliche.

Die Pensionärinnen haben ein vollständiges Bett, die für einen dreimaligen Wechsel nöthige Bettleinwand, sechs Handtücher, sechs Servietten, ein Besteck und einen Regenschirm zu ihrer eigenen Benützung mitzubringen. Daß alles dies ihr Eigenthum bleibt, bedarf kaum einer Erwähnung. Gegen eine Schadloshaltung von 30 fl., ein für alle Mal im ersten Quartal entrichtet, kann das Bett auch vom Hause gestellt werden.

Der Betrag der jährlichen Pension ist 250 fl. mit Einschluß aller obenbenannten allgemeinen Unterrichtsgegenstände, dabei aber nicht Wäsche mitbegriffen.

* * *

Was die Theilnahme der Externen am Unterrichte in der höhern Töchterschule betrifft, so schiene es wohl am Natürlichsten, die erleichternde Bestimmung des Schulgeldes an eine bestimmte Klasse zu knüpfen, die schon erhöhte Lehrkräfte in Anspruch nimmt; wir glauben aber, daß bei einer Klassenversetzung auch der Schein einer äußern Rücksicht fern gehalten werden müsse, weßhalb wir festsetzen, daß vom 1. Juli dieses Jahres an die Aufnahmsbedingungen in unserer höhern Töchterschule dahin modificirt werden, daß die Töchter vom Momente der Schulfähigkeit an eintreten können, und daß für die Schülerinnen ohne Rücksicht auf Klassen, denen sie nur nach Maßgabe ihres individuellen Fortgeschrittenseins eingereiht

werden, unter zehn Jahren monatlich zwei Gulden und vom zehnten Jahre an monatlich, wie bisher, vier Gulden bezahlt werden, mit Festhaltung der für eine zuverläßige Leitung der Anstalt sehr wesentlichen Bedingungen, daß die Anzeige des Austritts drei Monate vor demselben geschieht, und wegen irgend einer Unterbrechung des Unterrichts, so lange die Töchter der Anstalt angehören, nie ein Abzug des oben angeführten Honorars stattfindet.

* * *

Noch haben wir dankbar in Erwähnung zu bringen, daß unsere Anstalt bei ihrem Beginne in Folge einer Verfügung des verehrlichen Stadtrathes dahier, durch einen städtischen Beitrag von vierhundert Gulden zur Erleichterung der ersten Einrichtungskosten beehrt worden ist. Die Vorsteherin hat seiner Zeit den verehrten Autoritäten unserer Stadt unter der Adresse des Herrn Bürgermeisters ihre Erkenntlichkeit hiefür brieflich ausgesprochen, ergreift aber gerne die dargebotene Gelegenheit, noch ein Mal hiermit zu danken für diesen schönen Beweis theilnehmender Aufmerksamkeit bei der ersten Begründung unserer Anstalt.

Wer weiß nicht, oder hat nicht selbst schon in seinem Leben die Erfahrung gemacht, daß, wenn wir uns von einer Sache ergriffen fühlen, davon durchdrungen sind, wenn wir durch Wort und That lebendig machen und darstellen wollen nach Außen, was uns bewegt und erfüllt, sei es in einem bestimmten Lebensberufe oder in der Weise einer freiern, weniger an gewisse Schranken gebundenen Wirksamkeit, — wer weiß es nicht, daß wir alsdann uns aufgefordert fühlen, nicht nur uns selbst Rechenschaft zu geben über unsere Absichten, Zwecke und Bestrebungen, denn das ist für eine gewissenhafte,

nicht von Gedankenlosigkeit, aber durch klares und besonnenes Urtheil geleitete Berufsthätigkeit ohnehin eine unerläßliche Pflicht, sondern auch daß es uns Bedürfniß ist, das, was uns so sehr am Herzen liegt, denen mitzutheilen, die in einem nähern oder entferntern Verhältniß zu unsern Bestrebungen stehen, mit ihnen uns zu verständigen über diejenigen Dinge, die ihnen und uns gleich wichtig, wofür sich beide Theile mit gleich liebevollem Antheil interessiren.

Von diesem Bedürfniß geleitet, konnte sich die Vorsteherin nicht länger versagen, was sie schon längst zu thun gewünscht, die lieben Eltern der uns anvertrauten Zöglinge, so wie alle die sich irgendwie für unsere Anstalt interessiren, in das rechte Verständniß zu setzen über die Art und Weise der pädagogischen Wirksamkeit dieser Anstalt, über das, was bisher angestrebt und geleistet, und warum es theilweise gerade so und nicht anders geworden, um zu der Ueberzeugung zu führen, daß nicht willkürliches Belieben, sondern nur klar erkannte, durch die Erfahrung erprobte Grundsätze bei dem hochwichtigen Geschäfte der Jugendbildung uns leiten.

Haben wir mit Gegenwärtigem das bisher genossene Vertrauen in unsere Erziehungsgrundsätze und Unterrichtsmethode einerseits noch mehr befestigt, anderseits durch offene Darlegung derselben etwaige Zweifel beseitigt und abweichende Meinungen versöhnt, so haben wir hierin nur eine erneuerte Garantie zu erkennen, daß unser Institut auf festem Grunde ruht, und seine Kräfte zum Wohle der ihm anvertrauten Töchter, wie gleichfalls zur Zufriedenheit der Familien sich immer mehr und gedeihlicher entwickeln werden.

Landau, im Juni 1846.